

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 12.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 16. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1857.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Hofball. — Wien: Der neueste Geschäftsbericht der Nationalbank. — Prag: Ankunft der Majestäten in Bergamo. — Prag: Immer noch Hoffnung auf Erreichung einer Landesbank. — Wälsche für Befreiung der Elbthale. — Innsbruck: Erzherzog Max. — Berlin: Zur neuburger Frage. Die neuesten Finanzvorlagen. — Pest: Die neuesten Finanzvorlagen. — Darmstadt: Steuererhöhungen. — Anstalt. — Frankfurt: Ein russischer Ministerpräsident. Der literarische Vertrag mit Frankreich. — Paris: Decrete bezüglich der Verwaltung in Algerien. Gerücht von einer bevorstehenden Erhöhung der Civilisten. — Bern: Die Stimmung hinsichtlich des Friedensprojekts. Der Große Rath in Freiburg. — London: Vom Hofe. — Kopenhagen: Günstige Aussichten bezüglich der Sunbyollangelegenheit. Die Domänenangelegenheit der Fürstenthümer. Der Hof zurück. Eine neue deutsche Zeitung in Aussicht. — St. Petersburg: Gedächtnis an das Jahr 1812. Die Expedition zur Erforschung des Amur. — Konstantinopel: Aus der neuesten Post.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden. Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten. — Chemnitz: Aus der städtischen Rechnungsabrechnung pro 1856. — Marktstadt und Delitzsch: Unglücksfälle.

**Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Dresden, Löbau.)

## Tagesgeschichte.

### Telegraphische Nachrichten.

**Triest, Donnerstag, 15. Januar.** Aus Konstantinopel sind Nachrichten vom 9. Januar hier eingetroffen. Der Schah von Persien beharrt auf Fortsetzung des Krieges. Die Ratification des von der Pforte mit Herrn Wilkin abgeschlossenen Ansehens war aus London eingetroffen. Herr Chesney hat die Bewilligung zum Bau der Euphrat-Eisenbahn mit 6% Zinsgarantie erhalten.

**Bern, Mittwoch, 14. Januar Abends.** Die Bundesversammlung discutirte in ihrer heutigen Sitzung den von den Commissionen der beiden Räte einstimmig empfohlenen Antrag des Bundesraths, nach welchem der Proceß gegen die neuburger Gefangenen niedergeschlagen werden soll und die Angeklagten bis zur Erledigung der Sache vorläufig das Schweizergebiet zu verlassen haben. Hazy hielt eine heftige Oppositionsrede. Die Beschlussfassung wurde bis morgen (Donnerstag) vertagt.

**Bern, 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr.** (Tel. Dep. d. A. Z.) Die Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung beantragt: der Proceß wird niedergeschlagen, die Angeklagten verlassen die Schweiz bis zum Austrag der Sache, ein definitives Uebereinkommen bedarf der Genehmigung der Bundesversammlung, der Bundesrath ist mit der Vollziehung beauftragt. Successive Beurteilung der Truppen findet statt, sobald die Ausgleichung erfolgt. Ein Angriff von außen ist nicht mehr zu befürchten. Der russische und der österreichische Gesandte haben dem Bundesrath

Noten überreicht, entsprechend den Pariser Vereinbarungen, die für die Schweiz günstig lauten.

**Dresden, 15. Januar.** Der erste diesjährige Hofball hat gestern im königl. Schlosse stattgefunden, und waren bei demselben gegen 500 Personen anwesend.

**Wien, 13. Januar.** Gestern wurde von dem Gouverneur der Nationalbank der übliche Jahresbericht über die Geschäftsabrechnung dieses Instituts abgehalten. Das Jahr 1856 hat bekanntlich den Actionären keine glänzende Dividende gebracht. Dafür hat sich aber der Baarschatz der Bank wesentlich gehoben — von 39,410,955 fl. auf 87,240,000 fl., also um 47,830,055 fl. Die Vermehrung des Baarschatzes wurde mit Hilfe des Aufgebotes bewerkstelligt, welches zu den Einzahlungen auf die neuen 50,000 für die Errichtung der Hypothekendarlehen bestimmten Actien geleistet wurde. Diese Actien sollten bekanntlich à 700 fl. in Silber eingezahlt werden, doch wurden nur etwa 2 1/2 Millionen in Comptanten entrichtet, während über 30 Millionen in Banknoten gegen Zahlung des Silberausfalls einfloßen. Am Beginne des verfloßenen Jahres stand aber bekanntlich dasagio höher als jetzt und dies setzte die Bank in Stand, auch ein Mehr von Silber, als auf die neuen Actien einzuzahlen gewesen wäre, anzuschaffen. Opfer wurden dabei jedoch keine von Seiten der Bank gebracht, und wenn die Dividende heute geringer ausfiel (es wurden pro zweites Semester 30 fl. für die Actie festgesetzt) als in den Vorjahren, so lag dies einzig daran, daß von den 50,000 neuen Actien (von denen jedoch bis jetzt nur 47,500 ausgegeben sind) bereits circa 26,000 voll eingezahlt sind und vollständig an der Dividende participiren und für die Theilzahlungen auf die übrigen ebenfalls 4% Zinsen zu vergüten sind, während die Hypothekendarlehen fast gar kein Erträgniß lieferten, da von denselben im Ganzen bis jetzt nur Darlehen im Betrage von 1,616,300 fl. wirklich effectuirt sind, was für die Nationalbank eine Gebühr von 1616 fl. abwirft. Hier wird eine durchgreifende Reform im Interesse des Allgemeinen, wie der Bank von nöthen sein. Der Staat thut alles Mögliche, um die Bank zu consolidiren. Die Schuld desselben würde im verfloßenen Jahre um mehr als 40 Mill. vermindert. Auch hat Sr. Maj. der Kaiser befohlen, die Urbairal- und Behentenschuldungen der an die Bank verpfändeten Domänen dieser zugunsten, was die Deckung derselben um circa 40 Mill. vermehrt. Die auf 155 Mill. geschätzten und der Bank überlassenen Domänen lieferten im vergangenen Jahre das auffallend geringe Erträgniß von nur 2 1/2 Mill. Im Ganzen ist der Stand der Bank weit günstiger als im Vorjahre und hat der Gouverneur in seinem Bericht auch eine weitere ansehnliche Vermehrung des Baarschatzes in nächste Aussicht gestellt, wie er auch auf die Errichtung „des Zieles“, das der Bank immer vorsteht“, bedeutsam anspielte.

**Wien, 14. Januar.** Das Abendblatt der „Wien. Btg.“ meldet, daß Ihre L. L. Majestäten gestern Mittag im besten Wohlsein und unter enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung in Bergamo eingetroffen sind.

**Prag, 15. Januar.** Ueber unsere Landesbank, deren Errichtung eine ganz sichere ist, obwohl sie in Wien vielfach in Abrede gestellt und insbesondere von der „Dsd. P.“ als unmöglich dargestellt wird, erfährt man jetzt in competenten Kreisen Näheres, das ganz geeignet ist, die Wiener Gerüchte zu dementiren. Der aus 25 (nicht 24, wie ich früher berichtete) Gründern constituirte Comité ist jetzt mit abemaliger Veranlassung des Statutenentwurfs beschäftigt, um denselben sodann den betreffenden Behörden zur Concession zu unterbreiten. Ein Paragraph dieser Statuten vindicirt der Landesbank die Befugniß, bei dem Cocomptgeschäft an lei-

nen gesetzlich fixirten Zinssfuß gebunden zu sein; die Depositionen von Staats- und Industrieacten, sowie die Darlehen auf Waaren bilden einen Hauptzweig der Geschäfte unserer Landesbank. Ob dieselbe zur Ausgabe eigener Noten berechtigt sein soll oder nicht, ist bis jetzt noch nicht entschieden. Der Comité wählt aus seiner Mitte die zwölf Verwaltungsräthe, die aber weder auf Befolgung, noch auf Lantime Anspruch haben; dagegen soll der Director und das Beamtenpersonal der Bank anständig honorirt werden. — Unser Prager Schiffahrtsgesellschaft hat zur rechten Zeit diejenigen Maßregeln zur Erweiterung ihrer Thätigkeit ergriffen, von welchen ich Ihnen jüngsthin Mittheilung gemacht habe. Es steht derselben nämlich eine bedeutende Concurrenz dadurch bevor, daß unsere Staatsbahngesellschaft mit jenen Bahnen, die mit ihr im Norden zusammenstoßen, nach glaubwürdigen Berichten wegen Herabsetzung ihres Tarifs, besonders auf schwere Lasten, in Unterhandlungen getreten sein soll. Die Aufhebung der Elbthale ist daher eine Lebensfrage der Gesellschaft, und steht bei der umsichtsvollen Leitung derselben zu erwarten, daß sie die hohe Regierung um abemalige Intervention zur endlichen Abschaffung dieser den Verkehr so hemmenden Bölle angehen wird.

**Junibruch, 12. Januar.** (A. Z.) Von Brüssel nach Triest zurückkehrend, ist heute Abend Sr. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian hier angekommen und bei höchstbesenen Herrn Bruder Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig in der Hofburg abgestiegen. Der hohe Gast wird 3 bis 4 Tage hier verweilen.

**H Berlin, 14. Januar.** Trotz aller Friedenshoffnungen ist man bezüglich der neuburger Angelegenheit hier doch auf alle Eventualitäten vorbereitet. Herr v. Mantuffel begab sich gleich nach seiner am Montag erfolgten Ankunft zu Sr. Maj. dem Könige nach Charlottenburg, um über seine Sendung an des Kaisers von Oesterreich Majestät Bericht zu erstatten. Ueber das Resultat verläutet noch nichts Bestimmtes, und ich will Sie mit Gerüchten, von denen man ja jetzt ohnehin über die Gebühr behelligt wird, nicht belästigen. So viel dürfte indessen als gewiß behauptet werden können, daß Preußen in seiner bisherigen Politik in der neuburger Frage beharren und die bedingungslose Freilassung der neuburger Gefangenen als unvermeidlichen Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen betrachten wird. Wenn man aus den bisherigen Andeutungen des Cabinets urtheilen darf, wird Preußen bei diesen Verhandlungen den Reichthümern in dem Fürstenthume und seiner Stellung zur Eidgenossenschaft in der umfassendsten Weise Rechnung tragen und um so mehr, als ein freiwilliges Aufgeben des ganzen Besitzes von Seiten unserer Krone in den allgemeinen Wünschen liegt. Die Eidgenossenschaft hat es daher ihren eigenen Beschlüssen zuzuschreiben, wenn diese, trotz der Haltung Preußens und der ausgesprochenen Friedensliebe Oesterreichs, unabsehbare Verwickelungen hervortreiben, welche dann vielleicht auch das gesammte europäische Interesse als eine Nothwendigkeit erheischen möchte. Willrecht sind während meines Schreibens die Würfel bereits gefallen — möchte ein glücklicher Wurf den Frieden erhalten! (Vgl. oben die telegraph. Nachrichten. D. R.) — Die in der letzten Sitzung des Hauses der Abgeordneten eingebrachten Finanzentwürfe werden demnächst im Druck erscheinen und einen ungemein großen Umfang haben. So umfassen die Motive zu der Gebäudesteuer 7 Druckbogen, das Gesetz selbst besteht aus 28 Paragraphen. Dasselbe soll mit dem 1. Januar 1858 für den Umfang der ganzen Monarchie, mit Ausschluß der hohenzollernschen Lande, in Kraft treten. Von der Gebäudesteuer befreit sind: sämtliche Häuser im Besitz des königl. Hauses und der königl. Familie, sämtliche zu Staatsgütern

## Feuilleton.

**Dresden, 15. Januar.** Hoftheater. Die gestrige Vorstellung brachte ein einactiges Lustspiel von G. A. Hermann: „Welche?“ als Novität. Ein junger Mann, welcher Zeit genug hat, weniger originelle als unverschämte Einfälle zu haben, setzt sich par force in die Situation, zwei gleichbenannten Frauen und Schwestern, von denen die eine verheirathet, die andere Witwe ist, zu gestehen, daß er die eine heirathen wolle, ohne zu wissen, welche von ihnen die Witwe ist und ob seine Liebe auch dieser gelte? Dem Verfasser zu Liebe lassen sich beide Damen diese Absonderlichkeit gefallen und führen den jungen Fant bei der Aufgabe, die Witwe unter ihnen herauszufinden, gerade so lange bei der Kasse herum, als nöthig ist, um diese kleine Bluette daraus zu fertigen. Sie dauert indes lange genug, und die Einführung der an sich möglichen Situation, sowie ihre Ausführung sind der Art, daß das Urtheil des Publicums an den Titel „Welche?“ gleich anknapft und dem Verfasser beim Schluß mit aufrichtiger Bewunderung „Welche Albernheit!“ zuruft. Das einfache Recept solcher Bühnenstücke ist, die wirkliche Welt und ihre Sitten treu liegen zu lassen, dafür eine eigne Theater-Welt und Sitten anzunehmen und auf diesem fälschlichen Terrain unbedenklich zu agiren, um auf Kosten des guten Geschmacks ein Amusement zu Stande zu bringen. Der Dialog dieser Stücke ist übrigens nett und geschick gemacht und nicht ohne hübsche Einfälle und Wendungen, doch konnte diese Garnitur nicht die Haltlosigkeit und den schlechten Geschmack des Stoffes verdecken. Die Darstellung erfolgte namentlich durch die Brüderlein Schönhoff und W. Mikaleff und Herrn

Liese. Der Letztere zeichnete sich sowohl in diesem als in dem folgenden Scenischen, sehr heitern und geistreich unterhaltenen Lustspiele „Mein Glückselig“ durch sein gewandtes, natürlich liebenswürdiges und treffend nuancirtes Spiel aus, und nächst ihm im letzten Stücke Fräulein Ulram (Joseph); doch ist dabei ein weit rascheres Tempo und Zusammenstoßen von nöthen. Den Schluß machte die Aufführung von „Ballenstein's Lager“.

**Kranze aus dem böhmischen Dichtergarten** von Joseph Wenzig. Verlag von Wiedemann in Leipzig. 1857.

**Blicke über das böhmische Volk, seine Geschichte und Literatur**, mit einer reichen Auswahl von Literaturproben, von Joseph Wenzig. Leipzig, Friedrich Brandstetter.

(Fortsetzung aus Nr. 11.)

Doch auch unter den Kunstpoeten hat Böhmen in früherer und späterer Zeit bedeutende Talente aufzuweisen. Es gehören dahin der schon genannte Emil von Partubie und in neuerer Zeit Kollar und Gelakowky.

Johann Kollar ist 1793 zu Mofowce geboren und starb im Jahre 1862 als Professor der Archäologie zu Wien. Er schrieb eine große Dichtung: „Die Tochter der Slawa“, und seine patriotische Begeisterung, seine gedrängte Kraft der Gedanken und treffliche Sprache machten den nachhaltigen Eindruck auf seine Landsleute. Sein erhabenes Werk ist ein Epos in fünf Gesängen und in Sonetten geschrieben, deren es nach der letzten Wiener Ausgabe 645 zählt. Es beschwor, wie „Werther's Leiden“, für die Slaven eine förmliche Sturm- und Drangperiode heraus und befruchtete allerdings durch seine allgemeine begeisterte nationale Stimmung zum Panславismus, ohgleich

Kollar selbst dessen nicht anzulagen ist. Man fühlt es übrigens dem Dichter an, daß er sich viel mit dem Petrarca beschäftigt hat, denn er geht, wie dieser, mit Köcher und Pfeil zuweilen auf die mythologische Bilderjagd und hat mit Amor und Psyche und ihrem allegorischen Jubel noch Wandel zu thun. Seine Empfindung aber ist frisch, tief, leidenschaftlich und innig, der Ausdruck im Einzelnen eben so grazill als kraftvoll, die Form harmonisch gerundet. Ich theile hier drei Sonette aus der „Tochter der Slawa“ mit:

Die Stunde schlägt, es barrt der Kahn am Flusse,  
Das böse Ruder regt sich ohne Raß,  
Ich jitt' re bang', mein Angesicht erbläst:  
Nur eine Welle noch zum letzten Ruffe!  
Neh dräng' s von hinnen auf beschwingtem Fuße;  
Da steht sie mich vom Fenster, fliegt in Daß  
Mit losem Haar mir zu, hält mich umfaßt,  
Der Blick verschwimmt von unserm Irdenanguste.  
Ach, wie getrammend ist dein Schicksal, Liebe!  
Je voller und je reicher deine Triebe,  
Je ärmer lechzt der Mund in hüllem Brand.  
Neh einm Ruff! Der Vorhang rollt darüber,  
Zu Charon schlepp' ich meine Schattenglieder:  
Nun fahre zu dort in das Schattenland!

Neh ragt ihr Häutchen aus der Ferne Flor,  
Neh ihm noch will ich einen Ruff vertrauen!  
Breit euch Schritte, daß ich nicht mit Graun  
Empfande, welche Schätze ich verlor.  
Neh ewig schließt sich mir dein holdes Thor,  
Neh Freudenland! Neh dich noch einmal schauen!

gehörenden Häuser, sämtliche Gebäude, welche zu dem Domainalgüter der ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen gehören; ebenso sämtliche Kirchen und Gotteshäuser und sämtliche, den Dienern des Cultus vom höchsten Geistlichen bis zum Küster, sowie den Lehren angewiesenen Gebäude. Näheres über einzelne Bestimmungen des Gesetzes behalte ich mir vor. — Die Einschätzungskommission zur classificirten Einkommensteuer für Berlin hat für das laufende Jahr viele Besteuerete so erhöht und so viele bis dahin Unbesteuerte mit hohen Sätzen herangezogen, daß die durch den Wegfall des einige Jahre hindurch erhobenen Zuschlages entstandene Lücke ausgefüllt werden dürfte. Es sind indessen gegen die neuen Veranlagungen bereits vielfache Reclamationen eingegangen. — Der Erzbischof von Prag, Cardinal Fürst Schwarzenberg, und der Erzbischof von Olmütz, Landgraf v. Fürstenberg, benutzen ihren diesigen Aufenthalt zur Besichtigung unserer hervorragenden Kunstinstitute. So besuchten die beiden Kirchenfürsten, welche, beiläufig gesagt, seltliche Betrüben sind, heute die königl. Museen, durch welche sie deren Generaldirector, Herr v. Diers, geleitet. Diese beiden Prälaten verlassen mit dem Fürstbischof von Breslau Berlin am Freitag oder Sonnabend.

Berlin, 15. Januar. Die heutige Nummer der „Zeit“ enthält Folgendes: In den gestern hier angekommenen „Hamb. Nachr.“ ist eine telegraphische Depesche aus London vom 13. Januar enthalten, welche lautet: „Morning Post“ versichert, England, Frankreich und Oesterreich würden sich dem Einmarsche Preußens in die Schweiz widersetzen. — Die Leser unseres Blattes haben wir durch unsere früheren Mittheilungen vollkommen in den Stand gesetzt, die Zuverlässigkeit dieser Nachricht zu beurtheilen. Wir bemerken daher nur Folgendes: Der Standpunkt des kaiserlich französischen Cabinets, welcher in den dem schweizerischen Bundesrathe vorgelegten Depeschen vollkommen klar und ungewandelt gezeichnet ist, hat nach zuverlässigen Mittheilungen sich in keiner Weise verändert, und das österreichische Cabinet, so beständig die Sprache und Auffassung desselben in Betreff des schwebenden Conflicts in der gestern veröffentlichten Depesche auch erscheinen mag — hat niemals eine solche Haltung eingenommen, daß sie die „Morning Post“ zu Reuefertigungen berechtigen könnte, wie jene Depesche dieselbe mittheilt. Ob Lord Palmerston der Schweiz seine Hilfe leihen will, wissen wir nicht, aber gewiß ist, daß Preußen sich dadurch weder betreten, noch in seiner eventuellen Action aufhalten oder hindern lassen wird.

Darmstadt, 13. Januar. (F. P.) Der nun im Druck erscheinende Entwurf des Finanzgesetzes schlägt eine Erhöhung der directen Steuern vor, wodurch eine Mehreinnahme von etwa 425,000 fl. jährlich herbeigeführt werden würde. Die Motive äußern sich dahin: „Wenn man berücksichtigt, wie sehr die Reinerträge des Grund und Bodens durch die hohen Preise der Producte im Vergleich zu früheren Jahren gewonnen haben und daß auch alle Arbeitslöhne gestiegen sind, so wird man diese Erhöhung der directen Steuern nicht bedenklich finden können und nicht zu bezweifeln haben, daß dadurch die Steuerkraft des Landes übermäßig angereizt werde.“ Außerdem soll hinsichtlich der Besteuerung des Weins und des Brauereiwins eine auf einen höhern Ertrag berechnete Modification eintreten. Es gilt die Deckung eines Deficits von jährlich 527,000 fl. nach Maßgabe des Budgets für 1857—1859, in welchem vorläufig die directen Steuern nach dem früheren Ausschlage und die indirecten Abgaben auf den Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften veranschlagt seien. Diesen zwei Steuererhöhungen soll sich ein Anleihen im Betrage von 1 Million Gulden anreihen.

Frankfurt, 13. Januar. Der regierende Fürst von Reuß-Gr.-Schleiz-Koblenstein wird demnächst auch eine officielle Vertretung bei unserer freien Stadt erhalten. Der hier seit einigen Jahren privatirendende reußische Legationsrath v. Bursian ist zum Ministerresidenten bei Frankfurt ernannt und wird demnächst seine Beglaubigungsschreiben übergeben. — Der zur Ratification vorliegende internationale Vertrag zwischen Frankfurt und Frankreich zum Schutze literarischen und künstlerischen Eigenthums, über welchen der Ausschuss der Legislative demnächst Bericht erstatten wird, hat auch zu Kundgebungen von Ansichten für und wider außerhalb der gesetzgeberischen Kreise Veranlassung gegeben. Ein bekannter israelitischer Buchhändler und Antiquar plaidirt für denselben in einer unter die Mitglieder der gesetzgebenden Gemahlin vertheilten Schrift, die Gesamtheit der übrigen Buchhändler aber teilt dem in einer besondern Denkschrift entgegen, welche gleichfalls unter die Mitglieder dieser Versammlung vertheilt worden ist. Die Denkschrift findet den Ver-

trag überhaupt für nicht wünschenswert, für den Fall jedoch, daß aus unabweisbaren Gründen der Abschluß eines Vertrags nicht umgangen werden könne, formulirt sie eine Reihe von Abänderungsvorschlägen, welche den Vertrag wesentlich modificirten würden. Sie empfiehlt sich der gesetzgebenden Versammlung als eine auf dem richtigen Standpunkte der Verhältnisse stehende Darlegung und als maßgebend für die zu fassenden Beschlüsse. Der Ausschuss des gesetzgebenden Körpers hat sich, wie man von beiderseitiger Seite vernimmt, die Abänderungsvorschläge der Denkschrift angeeignet.

Paris, 13. Januar. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht, wie von uns bereits angedeutet worden ist, den Bericht des Kriegsministers und die darauf basirten drei Decrete, eine Erweiterung der Prefecturalverwaltung und des Municipalsystems in Algerien. Das erste Decret beabsichtigt eine Umgestaltung einiger Administrativ- und Communalbehörden, um den durch den Fortschritt der Colonisation und die Entwicklung der localen Interessen entstandenen Bedürfnisse zu entsprechen; das zweite hebt drei Civilcommissariate auf in Districten, wo diese Einrichtung vorübergehender Natur aufgehört hat, notwendig zu sein und erweitert zugleich den Wirkungskreis der Departementalverwaltung, indem es jene drei aufgehobenen Commissariate durch eine gleiche Zahl neuer vom Militärgebiete abgetrennter Districte ersetzt. Das dritte Decret richtet in der Civilspäre 28 neue Gemeinden ein, so zwar, daß es in deren Bereich 90 Dörfern von zusammen mehr als 35,000 Seelen zieht.

Ein Correspondent der „Indep.“ will wissen, daß wahrscheinlich eine Erhöhung der kaiserlichen Civilliste um 6 oder 10 Millionen beantragt werden werde. Wenn auch etwas Bestimmtes darüber noch nicht bekannt sei, so bestände doch der neue Reichthum des Ministeriums durch seine ganze Fassung diese Nachricht. — Die „Indep.“ giebt ein Verzeichniß der hauptsächlichsten Bauten, welche gegenwärtig in Paris ausgeführt werden. Es sind folgende: Es werden gebaut 3 Casernen, die Centralhallen, die auf dem Boulevard Maras gelegenen kaiserlichen Arbeiterhäuser, die Mairie des 4. Bezirks, die Kirche zu St. Etienne, der Louvre, der Justizpalast; es wird durchgebrochen, der Boulevard Sebastopol; man erbaut ferner die für die Cassino-Polizey und die Centralverwaltung der Hospitäler und milden Stiftungen bestimmten Häuser; man restaurirt die Kathedrale von Paris und ist endlich im Bau der Eisenbahn von Paris nach St. Maur, Vincennes u. s. w. begriffen. Der Boulevard, welcher die Vorstädte St. Victor und St. Germain durchschneidet, wird den Namen Boulevard St. Germain erhalten. Er wird sich von dem Invalidenhotel bis zum Pflanzengarten erstrecken.

Vern, 12. Januar. (F. P.) Mittheilungen aus Paris versichern, daß bei dem Vermittelungsvertrage die Sprache des englischen Cabinets anfänglich weniger kategorisch gewesen sei, als Frankreichs und Oesterreichs; zuletzt aber habe es sich diesen beiden Mächten vollkommen angeschlossen. Die Stimmung in der Schweiz ist eben sehr schwer zu schildern. Vor acht Tagen war noch das ganze Volk einstimmig, so lange es hieß: das Vaterland ist in Gefahr! Bei diesem Rufe fehlte kein Mann. Heute ist es bereits anders. Ueber das Friedensproject sind die Stimmen sehr getheilt, und ein nicht geringer Theil der Bevölkerung meint, die Schweiz liege doch den Rägern. In mehreren Cantonen soll sich bereits die Volkstimmung hierüber sehr energisch geäußert haben. Nichtsdestoweniger wird die Bundesversammlung das Vermittelungsproject annehmen. — Der Große Rath von Freiburg, der bekanntlich infolge der letzten Wahlen bis auf 4 radicale Mitglieder nun aus lauter streng katholischen Männern besteht, ist (wie bereits gemeldet) seit einigen Tagen versammelt. Den Eid auf die Verfassung hat er nicht geleistet, sondern nur die Befehle beschworen. Die Partei, welche jetzt die Mehrheit bildet, wird eine Reconstitution der Cantons in conservativem Sinne ohne Mühe durchsetzen. Ob aber hierdurch das Land zur Ruhe kommt, ist eine andere Frage.

London, 12. Januar. Dem „Court Journal“ zufolge bleibt die königliche Familie wahrscheinlich bis nach dem 10. Februar, dem Jahrestag Ihrer Majestät Vermählung, in Windsor. Dann begibt sich der Hof nach London. Die Niederkunft der Königin wird Mitte März erwartet. Während der Zeit, daß Ihre Majestät an das Zimmer gefesselt ist, wird Prinz Albert im Namen seiner königlichen Gemahlin zwei Levers halten. Um den übergroßen Jubel im St. James-Palast zu vermindern — der zu so häufigen Besuchen der Veranlassung gegeben hat — werden bei diesen Drawing-rooms nur diejenigen Herren zugelassen werden, die mit ihnen

wissen Sinne einen Gegensatz zu Kollar. Obgleich er ebenfalls, wie Jener, den Sinn und die Bildung des Volkes zu wirtvollem Ernst und gesunder Kraft zu heben und zu befestigen sucht, so ist doch seine Richtung keine national-subjective, sondern er hat etwas Objectives, in der allgemeinen Weltliteratur stehend. Es ist ihm gegeben, in seiner Lyrik verschiedene contrastirende Individualitäten zu charakterisiren. In der Beherrschung der Sprache ist er noch mächtiger und lehnt sich darin mehr an den elementaren Ausdruck und die kindliche Simplicität des Volkstheaters an. Mehr der realen Welt als dem Idealismus geneigt, hat sich Gelsowolsky um die Naturwissenschaften bekümmert und das ewige, heilige, gergelste, organische Leben in der Natur scharf erkannt. Er schrieb sechs Bücher Gedichte: „Die hundertblättrige Rose“, „Geistliche Dichtungen“, einen „Nachhall russischer“ und einen „Nachhall böhmischer Volklieder“, d. h. feingedichtete Nachahmungen von Volkliedern jener Nationen; endlich „Epische Gedichte“, „Epigramme“ und im letzten Buche „Uebersetzungen“. Dieser Dichter hat das Leben scharf und fein beobachtet, Humor und Satyre sind ihm neben liebenswürdiger Naivität eigen und auch tiefere Empfindung und Gedankeneceptionen finden wir in seinen Liedern genugsam vor. Auch von ihnen mögen dem Leser einige mitgetheilt sein:

Kopenhagen, 12. Januar. Die Verhandlungen wegen der Ablösung des Sundzolles, die ungefähr vor einem Jahre hier in Kopenhagen mittelst der Conferenzen ihren Anfang nahmen, sind in der That nun dem Abschlusse nahe. Außer Rußland, Schweden und Norwegen, sowie Oldenburg, ist nun seit einigen Tagen England und auch Preußen dem Ablösungsprojecte, wie es dänischerseits proponirt war, hinzutreten, und von Frankreich und den Niederlanden erwartet man den Beitritt in einigen Tagen. Die andern (noch etwa zwanzig) Staaten, die bei dieser Ablösung nur gering betheiligigt sind, werden zweifellos dem Vertrage, wie ihn die Großmächte annehmen, auch beitreten. Allein über die definitive Beendigung dieser Frage mit Amerika ist man noch immer nicht im Reinen, und neuerdings versichern nordamerikanische Blätter mit Bestimmtheit, daß das Cabinet von Washington noch immer Nichts von einer Capitalisirung, auf der das dänische Ablösungsproject basiert, wissen will; doch ist auch dahin die Meinung auszusprechen, daß selbst dieses Cabinet, im Falle sich unsere Regierung zu einer etwas moderirten Summe für Amerika auspricht, dem endgiltigen Ausgleichungsprojecte ein für allemal beitreten wird. Diese Klippe, die der dänischen Regierung so viel Umstände und Gefahren bereitet, wäre also glücklich umgangen, und nur die deutsch-dänische Frage wegen der Herzogthümer Schwede noch drohend über dem Haupte des Kopenhagener Cabinets. Auf die Noten Oesterreichs und Preußens ist, wie mir versichert wird, nun auch die dänische Antwortnote erfolgt und, wie bei dem klaren Sinn des hiesigen Cabinets voraussichtlich zu vermuthen war, ist die Antwort totaliter abschlägig ausgefallen. Den meisten Theil an der Ausarbeitung dieses Actenstückes soll unser neuer Minister des Innern, Herr Krieger, gehabt haben. Herr Krieger, beiläufig bemerkt, gehört der echt nationalen Partei an, die nie und nimmer eine Berechtigung der Deutschen jenseits der Bette anerkennen will. Was nun die beiden deutschen Großmächte thun werden, ist sehr fraglich. Aber daß sie etwas thun müssen, um den verwickelten und bedrückenden Zustand in den Herzogthümern zu heben, oder wenigstens zu erleichtern, dürfte nicht fraglich sein. — Sr. Majestät der Königin hat mit seiner Gemahlin nun endlich im hiesigen Residenzschlosse Christiansborg seinen bleibenden Winteraufenthalt genommen. — Eine reiche Gesellschaft, wie man erzählt, der Gutsbesitzerverein, gedenkt statt der „Kopenhagener Zeitung“, die in Schweden nun verboten ist, ein neues großartiges Blatt in deutscher Sprache hier mit Rücksicht in das Leben zu rufen. Die heutigen Zeitungen bringen die Annonce, daß ein Chef-Redacteur für ein neues Blatt, welches demnächst ausgegeben werden soll, mit einem vorläufig fixirten Gehalt von 1000 Thaler Reichsmünze gesucht wird. Die Annonce ist aber in dänischer Sprache abgefaßt und somit noch nicht bestimmt, daß dies auf Gründung einer deutschen Zeitung in Kopenhagen hinweist. — Wir haben im Ganzen gelinde Bitterung, und nicht ein Stäubchen Schmerz ist in oder um Kopenhagen zu sehen; Eis dagegen haben wir in der Ostsee schon in Hülle und Fülle.

St. Petersburg, 27. December. (H. C.) Gestern Morgen ist in den Sälen des Winterpalastes die ältliche Jahresfeier zur Befreiung Rußlands von der Invasion der vereinigten Heere Europas im Jahre 1812 mit allem kirchlichen und militärischen Glanze begangen worden. Während der 41 seitdem verfloßenen Jahre hat sich die Zahl der Kampfgenossen jener Periode ansehnlich vermindert, und kann die Zeit nicht fern mehr sein, wo dieselbe nur noch durch einige Ueberreste vertreten sein wird und die entstandenen Lücken durch die Decorirten aus den späteren Kriegen ausgefüllt werden müssen, wie es auch gegenwärtig schon vielfach der Fall ist. Die Feier trägt übrigens einen rein kirchlich-religiösen Charakter und wird auch vom Volke, das sich immer lebhaft dabei betheiligte, in dieser Weise aufgefaßt. In Massen strömt es zu den Kirchen, die sämtlich ohne Unterschied gefüllt waren und dem Beobachter hinreichenden Stoff wie genügende Beweise darbieten, daß es an Erinnerungen an die längst vergangenen Jahre bei der Feier nicht gefehlt hat, so wie auch, daß man sich der Bedeutung dieser Tage

Ich bin am Rand des Waldes, aus der blauen  
Verhüllung ragt kein Häubchen mehr empor.  
Nicht rückwärts, vorwärts leuchte, Augenstern,  
Beidauer, Bdgel, mich mit lauten Rehlen,  
Kauz, Berg, Sturmet, Winde, nah und fern!  
Ja schon erkant' ich, wie als Mann ich soll,  
Allein, wer wollte auch mein Auge schmälen,  
Das einmal noch zurücksteht, thränenvoll!

Ich schwimm' um einen Abgrund, der mich Schwachen  
Berderlich angrinst, furchtbar wagt die Fluth,  
Du winkst mir mit der Hand, mein theures Gut!  
Sturm sende Wolken, Flammen wilde Drachen.  
Ich ringe, Anke, tauche aus dem Rachen,  
Schon paart sich Thränenluth mit Thednengluth,  
Jekt fass' ich dich und flimm' empor voll Muth,  
Da stürzt mit mir der Helsen unter Krachen.  
Begrabt mich denn, begrabt mich, Elemente,  
Ihr, sanfter, als das Schicksal, das mich trennte,  
Begrabt mich in der Erde tiefsten Schacht!  
Es stiehet das Geräch, mir Hebt die Trauer,  
Und ich erkenne kaum vor kaltem Schauer,  
War's Wahrheit oder war's ein Traum der Nacht.

Man wird aus diesen ansprechenden Liedern zugleich erkennen, daß der Herausgeber ein tüchtiger, gewissenhafter Uebersetzer ist. Der andere Autor, mit dem und Wenig bekannt gemacht, Gelsowolsky, 1797 zu Sirakonie in Pödmern geboren und 1852 zu Prag als Professor der Philologie verstorben, bildet in ge-

wissen Sinne einen Gegensatz zu Kollar. Obgleich er ebenfalls, wie Jener, den Sinn und die Bildung des Volkes zu wirtvollem Ernst und gesunder Kraft zu heben und zu befestigen sucht, so ist doch seine Richtung keine national-subjective, sondern er hat etwas Objectives, in der allgemeinen Weltliteratur stehend. Es ist ihm gegeben, in seiner Lyrik verschiedene contrastirende Individualitäten zu charakterisiren. In der Beherrschung der Sprache ist er noch mächtiger und lehnt sich darin mehr an den elementaren Ausdruck und die kindliche Simplicität des Volkstheaters an. Mehr der realen Welt als dem Idealismus geneigt, hat sich Gelsowolsky um die Naturwissenschaften bekümmert und das ewige, heilige, gergelste, organische Leben in der Natur scharf erkannt. Er schrieb sechs Bücher Gedichte: „Die hundertblättrige Rose“, „Geistliche Dichtungen“, einen „Nachhall russischer“ und einen „Nachhall böhmischer Volklieder“, d. h. feingedichtete Nachahmungen von Volkliedern jener Nationen; endlich „Epische Gedichte“, „Epigramme“ und im letzten Buche „Uebersetzungen“. Dieser Dichter hat das Leben scharf und fein beobachtet, Humor und Satyre sind ihm neben liebenswürdiger Naivität eigen und auch tiefere Empfindung und Gedankeneceptionen finden wir in seinen Liedern genugsam vor. Auch von ihnen mögen dem Leser einige mitgetheilt sein:

Freude und Trauer.

Ich die Freude, Freude --  
Blume, wie sie farbig glüht!  
Schade nur, o schade,  
Daß sie ohne Wurzel blüht.  
Weht der Wind -- durchwühlt sie,  
Kommt die Fluth -- zerspült sie!

Schade nur, o schade,  
Daß sie ohne Wurzel blüht!  
Ich die Trauer, Trauer --  
Weißt ein bit'res Wurzelkraut!  
Wie sie ohne Wurzel  
Gar so finster, finster schaut!  
Wie viel Trauer müssen wehen,  
Oh' sie drinnen mag vergehen!  
Wie viel Fluth das Aug' vergießt,  
Oh' die Trauer drinn' zerfließt!

Liebe über Reichthum.

Ich sah am Abend den lieben Jüngling,  
Wir gingen zusammen dahin im Thale.  
Wir sprachen zusammen zwei frohe Wörter,  
Zwei frohe Wörter, drei traurige Wörter.  
Wir saßen bis Mitternacht zusammen,  
Ich sah nur immer dem Liebsten ins Auge.  
Ihr Augen des Liebsten, ihr hellen Augen,  
Was muß ich um euch, ihr Augen, leiden!  
Wer hat uns gesehen? Der Mond am Himmel?  
Wer hat uns gehöret? Die nächtliche Stille?  
Und dennoch wußte die Mutter am Morgen,  
Daß ich am Abend den Liebsten gesprochen.  
O Mutter, zankt nicht, schmolzt nicht, Mutter,  
Sparrt mich für Reinen, den ich nicht liebt.  
Gah! ihr geliebt wohl ohne Liebe,  
Herges geliebt mit meinem Vater?  
Wollt lieber ihr eine reiche Tochter,  
Die arme begraben in leuchtender Erde,  
Als sie zum ewigen Glück vermählen?

in Allgemeinen nicht minder bewußt ist, als der jener bereits der Geschichte angehörende Zeit. — Die wissenschaftlichen Expeditionen zur Erforschung des Amur haben die Aufmerksamkeit wieder auf jene ferneren Gebiete hingelenkt und sehr wichtige Aufschlüsse über diese unbekannteren oder doch wenig bekannten Länder an die Öffentlichkeit gelangen lassen. Wie wissen jetzt, daß es gelungen ist, den großen Strom seinem ganzen Umfange nach zu erforschen. Die Expeditionen erstreckten sich vom Marjineposten bis aufwärts zur Ost-Sibirisch-Asien-Wache, mit Berührung der chinesischen Stadt Nigun, wo die Ortsbehörden mit großer Bereitwilligkeit den Reisenden jede möglichen Erleichterungen und Unterstützungen angedeihen ließen. Der Aufenthalt in Nigun hat den Mitglie- dern der Expedition zugleich Gelegenheit gegeben, sich über das chinesische Leben und Treiben genauer zu unterrichten.

Aus Konstantinopel sind Nachrichten vom 5. Januar in Marseille eingetroffen. Das englische Geschwader hatte, wie bereits gemeldet, Befehl erhalten, sich zur Abfahrt auf den ersten Ruf bereit zu halten; dennoch wird dasselbe bis zur vollständigen Räumung der Donaufürstenthümer von Seiten der Oesterreicher im schwarzen Meere bleiben. Unter den Bergvölkern des Libanon sind wieder Unruhen ausgebrochen. Dem „Journal de Constantinople“ zufolge befände sich Persien in einem nahezu an Anarchie grenzenden Zustand; der Schah glaubt sich nicht mehr sicher auf dem Throne und hat sich um Schutz für seine Kinder und seine Dynastie an den Zaren gewandt.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

S Dresden, 15. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kamen nach Vortrag aus der Registratorie zunächst die Reclamationen zweier Erbsamänner, die des Advocaten Niese und die des Schuhmachermeisters Johann Friedrich Kofke, gegen den Eintritt als solche ins Collegium zur Sprache und wurden dieselben insoweit entschieden, daß das Gesuch des Ersten mit großer Majorität abgelehnt, das des Letztern aber gegen 9 Stimmen für begründet erachtet wurde. Hierauf folgten mehrere Vorträge der Finanzdeputation, deren Anträge das Collegium allenthalben genehmigte. Auf Vortrag der Petitionsdeputation durch Stadtv. Albrecht wurde ein Bürgerrechtsaufbehaltgesuch unter den gewöhnlichen Bedingungen auf zwei Jahre genehmigt, ein anderes dergleichen aber wegen zu kurzer Dauer des Bürgerrechts abgelehnt; hingegen zwei Bürgerrechtsgesuche, darunter das des l. Hofschaupielers und Rittergutsbesizers Emil Derwent zugleich auf Aufnahme seines Sohnes und seiner Tochter in den hiesigen Gemeindeverband gerichtet, genehmigt. Mitterweile vorgenommene Deputationswahlen ergaben folgende Resultate: In die gemischten Deputationen wurden vom Collegium gewählt: 1) Schuldeputation: Adler, Jenke, Dr. Krause, Krumbeln, Walthers; 2) Baudeputation: Anger, Hähnel, Richter, Seyffarth, Timme; 3) Beleuchtungsdeputation: Anger, Enzmann, Hartmann, Richter; 4) Krankenhausdeputation: Gottschalk, Walthers, Wisfner; 5) für die Wohlthätigkeitsanstalten: Dr. Flemming, Schreiber, Drevermann, und für die Zeit der Verbindung des Stadtverordneten Schreiber der Stadt, Schie als Stellvertreter; 6) für die Arbeits- und Correctionenanstalt: Dr. Heppde und Drevermann; 7) für das Wasserleitungswesen: Anger, Bauch, Knigge; 8) für die Sparkasse und das Leihhaus: Hartmann, Richter, Rälde, Dr. Rabendorff; 9) für Prüfung der Erigibilität der Abgabenerste: Godeert, Hähnel (Erbsamann), Knigge, Reibhardt, Mann II., Tück, Bernhard, Brauer, Blind, Timme, Starke, Dr. Heppde, Jasoldt, Hähnel, Mann I., Kumm, Herrmann, Enzmann. Zur Bau-Polizei-Bezörde wurden gewählt: Anger, Freyberg, Schumann; zur Armen-Versorgungsbehörde: Albert, Dr. Flemming, Schreiber und Gergot als ordentliche, Augustin, Bernhardt, Blind und Schie als außerordentliche Mitglieder; zur Einquartierungsbehörde: von den Angehörigen Dr. Heppde und Meurer, von den Unangehörigen Walthers und Wisfner als ordentliche und von den Angehörigen Enzmann und Mann II. und von den Unangehörigen Reibhardt und Tück als außerordentliche Mitglieder. Schließlich ging das Collegium zur Beratung des Haushaltsplanes auf das Jahr 1857 über. Der Referent Stadtv. Dr. Heppde bemerkte zuvörderst, daß auch in diesem Jahre der Staatshaushalt von der zweiten Rathsabtheilung, der diesseitigen Finanzdeputation und dem Vorsitzenden des Collegiums gemeinsam beraten worden sei, was zur Vereinfachung der Erledigung wesentlich beizutragen geeignet sei, und fügte hinzu, daß in diesem Jahre theils neue Positionen erscheinen, theils eine veränderte Reihenfolge angenommen worden, was zur Durchführung der Vereinfachung des Rech-

nungswertes diene und als zweckmäßig zu erachten sei. Die Gesamteinnahme ist auf 295,443 Thlr. — Rgr. 8 Pf. veranschlagt, die Gesamtausgabe auf 293,796 Thlr. 24 Rgr. 1 Pf., was einen Ueberschuß von 1646 Thlr. 6 Rgr. 7 Pf. ergibt. Zu den einzelnen Positionen der Einnahme übergehend wurden bei Pos. 1) Zinsen von außenstehenden Capitalien, die veranschlagten 12,094 Thlr. 19 Rgr. 7 Pf. genehmigt, desgleichen bei Pos. 2) für Nutzungen von Commungrundstücken incl. der Ausschiffungsplätze 19,881 Thlr. 9 Rgr. 9 Pf.; nur glaubte die Deputation eine bessere Verwerthung des Jakobshospitals, welches nicht nur nichts einbringe, sondern auch einen nicht weniger als schönen Anblick gewähre, durch Abbruch und Umbau erzielen zu können, damit dann auch die Marzallgebäude nutzbringender verwendet werden können, und ihr Antrag, daß baldigst geeignete Anschläge herübergelangen mögen, fand ebenso Annahme, wie ein Antrag des Stadtv. Adler, dahin gehend, beim Stadtrath anzufragen, ob nicht auch aus der Vermietung der Kellerräume im Gewandhause ein höherer Ertrag als 80 Thlr. zu erzielen sei. Die Positionen 3 bis 20 und 31 fanden unveränderte Annahme. Pos. 21) 105 Thlr. 6 Rgr. Ueberschuß von dem Marzall gab zu einer Debatte Veranlassung, an der sich die Herren Ademann, Gregor, Walthers und Andere betheiligten, wobei schließlich der Antrag Walthers: die Finanzdeputation möge in Erwägung ziehen, ob nicht dieses Institut ganz beseitigt werden könne, angenommen wurde.

β Chemnitz, 11. Januar. (Fortsetzung der Mittheilungen aus der Rechnungsübersicht pro 1855.) Die Einnahme bei der Armenkasse betrug zusammen 16,056 Thlr. Darunter befinden sich 11,189 Thlr. baarer Zuschuß aus der Stadtkasse (1404 Thlr. mehr als im Haushaltsplan vorgesehen war; denn wegen der damals anhaltenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse hatten sich die Ansprüche an die Armenkasse vermehrt und mußten 1500 Thlr. nachverwilligt werden); ferner 1061 Thlr. Anlagen von Grundstücksveräußerungen (circa 400 Thlr. weniger als man gerechnet hatte); 1079 Thlr. an restituirten Almosen und Breedingskosten (circa 250 Thlr. mehr); 718 Thlr. an Geschenken und 379 Thlr. an Capitalzinsen, sowie 115 Thaler Anlagen bei Kindtaufen. Die Ausgabe bei dieser Kasse betrug 15,516 Thlr., darunter 8784 Thlr. an baarem Almosen in 24 Bezirken (in welche größere Anzahl Bezirke die Stadt wegen des großen Umfangs der früheren Armenbezirke getheilt wurde) und 1121 Thlr. an die Speiseanstalt für 56,051 Speisemarken (für diese beiden Ausgabenposten, zusammen 9905 Thlr., figurirt im Haushaltsplan nur die Post von 5600 Thlr.). Ferner stehen unter der Ausgabe 972 Thlr. Schulgeld für arme Kinder; 784 Thlr. besondere Unterstützungen (jumeist von den Geschenken nach den Bestimmungen der Schenkgeber bestritten); 311 Thlr. für Medicamente u.; 217 Thlr. für die Armenärzte; 597 Thlr. für Feuerungsmaterial; 569 Thlr. Gutsgehor an die Stadtkassenkaufleute; 192 Thlr. Begräbnisaufwand; 379 Thlr. an Landesversicherungsanstalten für dort untergetragene Arme. Diese einzelnen Posten haben mit Ausnahme eines einzigen (die Besoldung der Armenärzte betr.) sämmtlich zum Theil nicht unbedeutend die Voranschläge im Haushaltsplan übertroffen. Als Kassensbestand verblieben 539 Thlr. Das Vermögen der Armenkasse betrug am Schlusse des Jahres 1855 8744 Thlr. — Außerdem stehen bei der Verwaltung des Armenhauses unter der Einnahme unter Anderem 381 Thlr. Capitalzinsen; 122 Thlr. restituirte Verpflegungsgelder und 598 Thlr. verbiente Arbeitslöhne seitens einer Anzahl Armenhausbewohner (im Armenhause besteht eine Arbeitsanstalt, in welcher die der vollen Verpflegung bedürftigen Individuen, soweit möglich, zum Vortheil der Armenhauskasse beschäftigt werden); dagegen unter der Ausgabe 3029 Thlr. an Verpflegungsaufwand; 157 Thlr. an baaren Unterstützungen; 497 Thlr. für Feuerungsmaterial; 204 Thlr. für verschiedene Anschaffungen; 525 Thlr. für Besoldungen und 154 Thlr. Bauaufwand, so daß auch hier im Ganzen 3450 Thlr. baare Zuschüsse aus der Stadtkasse erhoben werden mußten, die indessen den im Haushaltsplan angenommenen Betrag mit nahezu 800 Thlrn. erfreulicherweise nicht erreichten. Das Vermögen der Armenhauskasse betrug am Schlusse des Jahres 1855 16,294 Thlr.

In Warfrankfurt ist am 13. d. M. die 66 Jahr alte Hausbesizerin Sommer nebst ihrer 34 Jahr alten Tochter, der Wittwe Apelt aus Frankenhain, in ihrer Wohnstube todt aufgefunden worden. Dieselben hatten tags zuvor gebacken und die Kohlen aus dem Backofen unvorsichtiger Weise in einem Kofpe in die Stube gesetzt, wahrscheinlich um die von denselben ausströmende Wärme nicht unbenutzt zu lassen, und sind infolge dieser Dämpfe erstickt.

zu steigern, dient. Die drei ersten Acte sind leicht und fließend, voll Handlung und Situationen, welche Leidenschaften aller Art, Haß und Liebe, tragen und erzeugen. In den beiden letzten Acten verschwindet dieses lebhaft und belebende poetische Moment immer mehr, die Dialektik macht sich breiter geltend und wenn wir das Stück zu Ende gesehen haben, bedauern wir, daß es dem Verfasser nicht gelungen ist, zu endigen wie er begonnen. Die Aufnahme, welche „Sophoniske“ fand, war wohl nicht so geräuschvoll wie die des „Racis“, aber doch ursprünglicher, ungekünstelter. Während man von „Racis“ mit Bestimmtheit behaupten kann, daß nur insbesondere der virtuose Träger der Titelrolle, Herr Haase, ihn hielten, gilt dies nicht von „Sophoniske“. Hier theilten der Verfasser und die Darsteller den Beifall; Fräulein Januschek aber, die Darstellerin der Sophoniske, zeichnete sich vor Allen aus.

In Berlin hat sich die Tänzerin Pepita de Oliva, die bereits hundert und einige fünfzig Male im Friedrich-Wilhelms-Theater auftrat, so eingebürgert, daß ihr späres Gastspiel bei erhöhten Preisen noch immer gleichen Zulauf findet. Man beschäftigt, mit ihr die „Stimme von Portici“ zu geben. Es ist weder für den Geschmack des Berliner Publikums ein günstiges Zeugniß, daß Schora Pepita in seiner Abnahme die Herren Davison und Derwent mit gleichem Erfolge abthun kann, noch für den Zustand seiner Bühne, die sich nur durch ansehnliche Gastspiele zu halten vermag. — Doen's Oper „Ein Tag in Rußland“ ist bereits wieder vom Repertoire verschwunden.

Kunst. In Paris ist der Architekt und Kunstschriststeller Gittorff — ein Deutscher aus Köln — für das Jahr 1857 zum Präsidenten der Akademie der schönen Künste ernannt worden.

Auch in Oelsnitz ist am 11. d. M. der 72 Jahr alte Webermeister Wiedrich früh erstickt aufgefunden worden. In am Ofen gelegene Holzbüchse gefallener Brandstoff schreit Dampf verursacht zu haben, der seinen Tod herbei führte.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

—d Dresden, 14. Januar. Die dritte Hauptverhandlung des heutigen Tages betraf den des versuchten Diebstahls und der Widergesetzlichkeit angeklagten Handarbeiter Joh. Friedr. Wilt. Sattler von hier, 45 Jahr alt, verheirathet und Vater von 4 Kindern, wegen Diebstahls schon 7mal bestraft, darunter zweimal mit zusammen 10 Jahren und 10 Monaten Zuchthaus. Der sich augenscheinlich in sehr drückenden Verhältnissen befindende Inculpat hatte in der Nacht vom 13. zum 14. Dec. v. J. in dem Hause des Herrn Holzhändlers und Armenpflegers Füller in Friedrichstadt, in dessen Localität er sich früher beim Erholen von Almosen orientirt, einen Einbruch verübt, indem er über den Garten in das Gehöfte desselben gestiegen, daselbst aus einem Schuppen eine Leiter genommen und an das Fenster der Stube gelegt, worin Herr Füller seine Gelder (damals gegen 150 Thlr.) und verschiedene Werthgegenstände aufzubewahren pflegte. Als er aber bei Oeffnung des Fensters eine Schelde gerührt, erwachen die Bewohner, Herr Füller springt, so wie er aus dem Bette kommt, zum Hause hinaus und packt den nach Aufschließen der Hausthüre eiligst Entfliehenden, wobei, da derselbe sich nicht ergeben will, ein harter Kampf entsteht, in welchem der Dieb Füllern sogar in die Hand brüht, jedoch Letzterer die Oberhand behält. Sattler wird mit Hilfe eines dazugekommenen Nachtwächters endlich gebändigt und arreirt. Der Inculpat kann zwar diese Beschuldigungen nicht in Abrede stellen, sucht sie aber durch so verwickelte Deductionen zu entlasten, wie sie nur von einem routinirten Verbrecher vorgebracht werden können. Sehr ungelassen zeigt er sich darüber, daß ihn Herr Füller „zweimal auf den Kopf geschlagen“ und ihm zugerufen habe: „Ach, Du bist's, Hallant!“ damit seine Widergesetzlichkeit motivirend und als veranlaßt darstellend. Die Staatsanwaltschaft begründet hierauf nochmals ihre Anklage auf vollendeten Versuch ausgeführten Diebstahls und hält den Inculpaten der ihm beigemessenen Widerlegung gegen erlaubte Selbsthilfe für überführt. Der Herr Defensor (Adv. Franze) vertheidigt hierauf seinen Schützling mit Eifer und anerkanntem Geschick, woran sich wegen eines von ihm dabei gebrauchten Ausdrucks eine scharfe Rede und Gegenerede zwischen der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung knüpft. Das um 1/2 Uhr verkündigte Erkenntnis des Gerichtshofs verurtheilt den Angeklagten nach Art. 301, 278, 279; 142, 143; 78; 82, 85 und 300 des Strafgesetzbuchs zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus. Die nächsten Sitzungen finden künftigen Freitag von früh 9 Uhr an statt.

Δ Vöbau, 13. Januar. Bei dem hiesigen Bezirksgerichte sind seit dem 21. October und bis zum Ende des vorigen Jahres, soviel Ihrem Correspondenten bekannt, 17 Hauptverhandlungen und 3 Verhandlungen über Einsprüche abgehalten und ist in diesen Hauptverhandlungen über 22 Angeklagte, nämlich über 16 wegen Eigenthumsverbrechen, 1 wegen Fälschung, 1 wegen Unzucht mit Kindern, 1 wegen Verletzung staatsgefährlicher Nachrichten, 2 wegen wahrheitswidriger Aussage und 1 wegen Meinungsäußerung abgeurtheilt worden. Daß die Thätigkeit des hiesigen Bezirksgerichts im letztvergangenen Bireteljahre bedeutend und ebenso die der Staatsanwaltschaft, welche übrigens noch in gerichtsamtllichen Strafhandlungen mitzuwirken hatte, eine angestrengte gewesen, dürfte hiernach nicht in Abrede zu stellen sein, es steht aber auch nicht zu hoffen, daß die Geschäfte des Bezirksgerichts und der Staatsanwaltschaft hier in Zukunft abnehmen werden; wenigstens haben seit Beginn dieses Jahres fast durchgängig an zwei Tagen allwöchentlich je zwei bis drei Hauptverhandlungen stattgefunden und es soll dem Vernehmen nach an hinreichendem Materiale für weitere Hauptverhandlungen keineswegs Mangel sein.

Vermischte Nachrichten.

\* Wie man aus Troppau schreibt, fand daselbst am 7. Jan. um die Witternachtsstunde in der Redoute eine Tombola statt, bei welcher die vorzüglichsten Gewinne ein Handschuh und eine Kofe aus dem Haare der Schöne Pepita de Oliva, ferner ein Schuh der Miß Lydia Thompson waren, deren Identität die beiden Künstlerinnen, wie ausdrücklich auf dem Zettel stand, auf Verlangen bekräftigen werden. Der glückliche Gewinner des Schuhes verzichtete indes in edler Selbstverleugnung auf seinen Gewinn.

\* Die Unsicherheit, welche im Verlaufe dieses Winters den Aufenthalt auf vereinzeltten Gehöften und in kleinen Dörfchen in Ungarn keineswegs zu den angenehmsten Dingen gestaltet hat, scheint nun auch über das Gebiet ansehnlicherer Städte schreiten zu wollen. Wie man der „Dess. Btg.“ aus Beszprem schreibt, wurden vor einigen Tagen ein in Mitte der Stadt wohnender Krämer und dessen Frau von ein paar Salgencandidaten, die durch ein Fenster eingedrungen waren, des Nachts überfallen, gefesselt und aller ihrer Habseligkeiten beraubt, und zwar zu einer Zeit, in welcher zwei andere Burschen, die ihr Verbrechen am Salgen gebüßt hatten, noch kaum beerdigt waren.

Die „Pesth-Dfener Btg.“ schreibt: In der Nacht vom 11. zum 12. Januar wurde in Pesth ein dreifacher Selbstmord versucht, der wegen der Familienbeziehungen der Beteiligten zu einander doppelt erschreckend erscheint. Ein den besten Ständen angehöriger Mann hat mit seiner Frau und einer hoffnungsvollen Tochter im Alter von 10 bis 12 Jahren — alle drei, die Tochter in der Mitte, durch eine rasche Schnur zusammengedrückt — in den Wellen der Donau, aus unbekanntem Grunde den Tod gesucht. Auf den Hilferuf der Frau stiegen trotz der vorgerückten Nacht Leute herbei, denen es auch gelang, die Drei zu erfassen und ihrer Bande zu entledigen. Hierbei kam aber das Kind unter eine Eischolle und verschwand; der Vater war bereits eine Leiche, nur die Frau konnte ins Leben zurückgerufen werden, wovon sie in momentanen Jesinn verfiel.

\* Von Kloster Scheyern, wo die Benedictiner ein Anbrennerzuchtinstitut haben, kam die schreckliche Nachricht nach München, daß vor zwei Tagen bis 13 Jünglinge beim Schüttschulhausen auf dem Klosterwehse mit dem Eise durchdrungen und ertranken. Man sagt bei, daß auch der die Aufsicht führende Ordensgeistliche mit verunglückt sei.

Das erste dieser Lieder gehört in seiner Offenheit und in seinem Bau mehr der Kunstpoesie an und zählt sich in dieser den schönsten Versen der Weltliteratur zu, welche wir besitzen. Das zweite könnte man eine Nachbildung slavischer Balladen oder Lieder nennen, jedoch ist es frei von allen mechanischen Ausschreitungen und macht den gefunden, warmen Eindruck elementarer Einfachheit und naturgemäßer, freierwilliger Sprachweise. Wer die Volklieder der Esthen und Finnen kennt, wird von der mit denselben aufzufindenden wahlverwandtschaftlichen Gefühlswelt überrascht sein.

(Schluß folgt.)

Otto Vank.

Theater. § Frankfurt, 13. Januar. Von den beiden hier in den letzten Wochen gegebenen Novitäten „Racis“ und „Sophoniske“ (Trauerspiel von Hermann Herich) kann keine als eine bemerkenswerthe Bereicherung der deutschen dramatischen Literatur bezeichnet werden. Beide sind mit viel Virtuosität gemachte Theaterstücke; der Vorzug jedoch gebührt der „Sophoniske“. Während die „Racis“ mit Recht der Vorwurf trifft, auf Kosten des guten Geschmacks zu lächerlichen, ja geradezu auf den schlechten Geschmack, die Blüthezeit, die feivole Skrupel zu speculiren, unwahrscheinlich in seiner Anekdote und arm an Handlung zu sein, kann man seinen diesen Vorwürfe der „Sophoniske“ machen. Hier fanden wir eine Virtuosität besserer und reinerer Art. Das Stück zählt zu der Gattung der römischen Tragödien der Franzosen. Fast Alles, Personen, Anschauungen, ist modern, nur die Namen gebden dem Alterthum an. Der Verfasser hält sich nicht an die Geschichte, er sucht sich das historische Material über die Tochter Sophoniske's zu, wie er es brauchen kann, wie es seinem Zwecke, Effect zu machen und

### Edictalladung.

Bei dem Königl. Appellationsgerichte alhier hat der Riemermeister Heinrich Erdmann Thiele in Dresden, unter dem Ansühren, daß seine Ehefrau Christiane Salome Thiele, geborne Krabe, am 15. November 1855 sich aus seiner Wohnung entfernt, und er, aller Mühe ungeachtet, nicht in Erfahrung gebracht habe, wohin seine Ehefrau sich gewendet, und wo sie sich jetzt aufhalte, auf öffentliche Verladung derselben und beziehentlich auf Ehetrennung wegen bösslicher Verlassung angetragen.

Es wird deshalb Christiane Salome Thiele, geborne Krabe, hierdurch geladen,

den 16. März 1857

Vormittags 10 Uhr im Königl. Appellationsgerichte alhier bei 5 Thlr. Strafe in Person zu erscheinen, mit ihrem Ehemanne die Güte zu pflegen, dessen jedoch eine Aufschöpfung nicht zu Stande kommen sollte, auf die wider sie wegen bösslicher Verlassung erhobene Klage sich einzulassen, indem außerdem auf ihres Ehemannes Ansuchen ferner ergehen wird, was Recht ist.

Die wider die verhehlichte Thiele erhobene Klage liegt übrigens zur Einsicht der Beklagten oder des von ihr zu bestellenden Bevollmächtigten in der Kanzlei des hiesigen Königl. Appellationsgerichts bereit.

Dresden, den 30. December 1856.

Königlich Sächsisches Appellationsgericht.

Dr. Schneider.

v. Erdmannsdorf.

## X Bekanntmachung und Aufforderung X

an die Actionäre des Steinkohlenbauvereins Gottes Segen zu Lugau.

Den obgedachten Actionären wird zuvörderst die den 30. Januar 1857

bei H. C. Plaut in Leipzig oder Berlin und Carl Knackfuss in Chemnitz mit 9 Thlr. 21 Ngr. — baar und Zurechnung von 9 Ngr. Zinsen zu leistende 4. Einzahlung in Erinnerung gebracht.

Demnachst werden die Inhaber der Antheilscheine Nr. 1079, 1097, 1098 und 1511 bis mit 1530 welche sich an der dritten Einzahlung ver säumt haben hiermit aufgefordert, die rückständige Einzahlung von 9 Thlr. 21 Ngr. — für jedes Stück nebst 1 Thlr. Statutenmäßiger Conventionalstrafe, also für jedes Stück überhaupt 10 Thlr. 20 Ngr. — längstens den 17. Februar 1857

auf dem Chemnitzer Bureau der Gesellschaft unter Mit ein sendung der Antheilscheine, auf welchen die Nachzahlung zu quittiren ist, zu berichtigen widrigenfalls die Inhaber obiger Nummern aller ihnen, als solchen, zukünftigen Rechte für veräußert werden veräußert werden.

Chemnitz, den 12. Januar 1857.

Directorium des Steinkohlenbauvereins Gottes Segen zu Lugau.

Carl Reinert. Dr. Julius Volkmann. Gustav Plaut.



### Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Während der Monate Januar und Februar 1857 findet eine Expedition der Dampfschiffe nicht statt.

Nächster Abgangstag: 1. März 1857, Postdampfschiff „Hammonia“ Cap. Popp

direct nach New-York

mit Passagieren und Waaren. Nähere Auskunft ertheilen

P. A. Wilberg, General-Agent, August Volten, Wwe. Millers Nachfolger, Schiffsmakler in Hamburg.

## Kunkelrüben-Saamen-Verkauf.

Von heute an verkauft Unterzeichnete schönen im Jahre 1856 selbst erbauten Kunkelrüben-Saamen

von der Gattung der rund und flaschenförmig wachsenden rothen oder gelben würzburger Rübe

à Meze einen Thaler.

Gegen portofreie Einsendung des Betrages werden Aufträge prompt ausgeführt und für Verpackung und andre Spesen nichts berechnet.

Bei tüchtiger Düngung und Bearbeitung der Aecker und bei ausgezeichnete Pflege der Pflanzen ist der Ertrag von 12 — 1300 Centner pr. schaf. Acker keine Seltenheit.

Ferner bin ich durch eine gute Saamenernde in den Stand gesetzt, eine bedeutende Partie Saamen der weißen grünpfropfigen, belgischen Mohrrübe das Pfund zu 15 Ngr.

ab hier, abzugeben. Diese unter dem Namen

Niesenhohrrübe

in den Handel gekommene Mohrrüben gattung kann bei pflichtiger Behandlung pr. Acker 3—400 Scheffel — Ertrag geben.

Rittergut Ober-Allersdorf bei Bittau, den 15. Januar 1857.

C. A. Gühler.

### Pianoforte-Fabrik von August Lehmann,

Dresden, Löpfergasse Nr. 8.

empfehle die neuesten Instrumente, Flügel- und Tafelform, sowohl nach englischer als deutscher Mechanik, unter Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung aller Lieferungen und jeder Garantie bei den billigsten Preisen.

<p>Lager von Russ. Karavannen- u. China, Thee's, Russ. Thee-Maschinen etc.</p>	<p>H. E. Philipp in Dresden a. J. Kreuzkirche No. 2. Haupt-Niederlage von frischem, grosskörligem Astrachaner Caviar u. alleiniges Depot Russ. Cigaretten der Fabrik A. N. Spiglasoff's W<sup>o</sup> in Petersburg. (en gros &amp; en détail.)</p>	<p>Lager hoch. Zucker-schalen, Tabak-bonillon, Sarapahe Senf, Mehl, Jonckheer Tabak etc.</p>
--------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------

## Das Polster-Meubles-Magazin von Anton Schultz, Tapezierer,

Mittle Frauengasse Nr. 9.

empfehle eine reichhaltige Auswahl modern und solid gearbeiteter Meubles.

Nr. 3 der Jugendzeitung von Dr. Julius Fabricius in Hamburg wird morgen ausgegeben durch Ch. G. Ernst am Ende.

Im Verlage von Fr. Brandstetter in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

## Chr. Deser's Weltgeschichte für das weibliche Geschlecht.

Vierte Auflage, neu bearbeitet unter Leitung und Mitwirkung

von Professor Dr. Georg Weber in Heidelberg.

enthaltend Auszüge aus den classischen Werken der Griechen und Römer, aus den Kirchenvätern und Chronisten des Mittelalters etc. zur Ergänzung u. Ausführung der Geschichtsbildung.

Erster Theil. Alte Geschichte. 23 Bogen. Geb. 1 Thlr.

Zweiter Theil. Mittlere Geschichte. 26½ Bogen. Geb. 1 Thlr. 3 Ngr.

Dritter Theil. Neue Geschichte. 29½ Bogen. Geb. 1 Thlr. 6 Ngr.

(Jedem Theil ist ein Stahlstich als Titelkupfer beigegeben.)

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne à Paris.)  
Fauvello-Delebarre's, boul. Bonne-Nouvelle 10 zu Paris.  
Patent. Kautschukämme.

Der Erfolg dieser Erfindung übertrifft alle Erwartungen: die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That sind die Kautschukämme allen andern, selbst den Schildkrötenhäuten, im Gebrauch vorzuziehen. An Farbe gleichen sie den Bismuthämme, sind sehr weich, wenig zerbrechlich und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümuren und Coiffeuren Frankreichs und des Auslands.

Leinene und französische Batist-Taschentücher so wie Batist und Linon von reinem Handgespinnst bei

H. B. Fröling, Schloßgasse 23.

Zu Bekanntmachungen für das obere Erzgebirge empfiehlt sich das

### Annaberger Wochenblatt

als das weitverbreitetste, älteste und amtliche Lokalblatt.

### Tagesskalender.

Freitag, den 16. Januar.

K. Hoftheater.

Der Weltumsegler wider Willen. Abenteuerliche Pöste in vier Bänden, mit Gesängen und Tänzen, nach dem Französischen von G. Müller. Musik von August W. Gumbel und Adern. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Zweites Theater. Im Gewandhause.

Eine Schwabenfamilie, oder: Das Mädchen vom Dorfe. Komisches Charaktergemälde in drei Acten, von August W. Gumbel. Musik von August W. Gumbel. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wissenschaftliche und Kunstsammlungen.

K. Gemäldegalerie im neuen Museum: Vorm. 10 bis 4 Uhr.

K. Dessent. Bibliothek im japanischen Palais: 9—1 Uhr zur Benutzung; Beschau werden von 11—1 Uhr durch die Erde geführt.

K. Münzkabinet im japan. Palais: 10—1 U. für wissenschaftliche Freunde der Numismatik.

K. Gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Pers. K. Grünes Gewölbe im l. Schloß: 9—1 U. Jete Führung 1½ Stunde. — Anmeldungen im local selbst, wo möglich mehrere Stunden im Voraus.

K. Gewehr-galerie im großen Stallgebäude zu allen Stunden gegen 2 Thlr. für 1—6 Pers. Billets in der Gewehr-galerie oder in den Frühstunden bei Inspektion, aus. von. Gasse Nr. 22, part. zu haben.

K. Histor. Museum im Zwinger: 8—3 Uhr, zu meiden bis 1/2 Uhr im Museum selbst. Für jede Person über 6. 10 Ngr. extra.

K. Antikencabinet im japan. Palais: Anmeldungen bei dem Aufwärter Schmidt, Kreuzst. 2, 2 Tr. — Postöffnungen nach Anmeldung des Tag vorher: 7 Thlr. für 12 Personen.

K. Porzellan- und Gefäßsammlung im japan. Palais: 9—5 Uhr. Billets beim Aufwärter in dessen Wohnung im japan. Palais zu entnehmen.

K. Physikalischer und mathematischer Salon und Modellkammer im Zwinger: 9—12 und 3—6 Uhr. Billets (für nur eine der beiden Sammlungen 1 Thlr. für 6 Personen gültig) in der Expedition zu entnehmen.

K. Kupferstich-cabinet (im neuen Museum) Vorm. 10 Uhr. — Nachm. 2 Uhr.

K. Alterthums-museum im Palais im großen Garten. Billets à 10 Ngr. zu entnehmen bei 3. Kapl. Große Plauen'sche Gasse Nr. 4, 4 Tr.

K. Colibri-Cabinet im Seitengebäude links am Zwingerportal von 9—12 und 1—4 Uhr gegen Billets à 1 Thlr. für 6 bis 10 Personen nebst gedruckter Erklärung.

Kaufmann's akademisches Cabinet. Von 12 bis 1 Uhr und 5—6 Uhr Production des großen Dr. Herron und anderer Kunstwerke und Instrumente eigener Erfindung. Am Posttag. Entrée 10 Ngr.

### Gemeinnützige Anstalten.

K. Telegraphen-Bureau (im Finanzbureau parterre) ununterbrochen geöffnet bei Tag u. Nacht.

Berein für Arbeiter- u. Arbeiterschwelung (unentgeltlich). Die Expedition befindet sich Antonstr. Nr. 6.

Schwedisch-gymnastische Anstalt, Kreuzgasse Nr. 11, 2. Etage, von Homburg Jul. Schick.

Institut für Bewegungsheil-methode (Heil-gymnastik) zur Behandlung von Verkrümmungen, Lähmungen, Rheumatis und andern Leiden. Opera-Allee Nr. 6, 3 Treppen. Dir. Dr. med. Flemming jun., pract. Arzt.

Lehrstuhl von Carl Höcker für wissenschaftliche und heilkräftige Zeitschriften. Anmeldung und Prospekte bei Carl Höcker, Kreuzst. an der Brücke Nr. 2.

Privat-Heil- und Pflanz-Anstalt für Augen-franke, insbesondere für solche, die an grauen Staare leiden. Das Nähere über Zweck, Reglement der Anstalt und Aufnahme-Bedingungen ist im gedruckten Programm zu ersehen. Director: Dr. Beger, pr. Arzt und Augenarzt (Wallstraße Nr. 12).

Gymnastische Anstalt von G. Eichhorn für Gefunde und Kranke beiderlei Geschlechts, Amalienstraße Nr. 15 im Garten.

Muskalien-Leih-Anstalt für Blaise u. Auswärtige von Adolph Brauer, Neustadt-Dresden, Hauptstrasse No. 31.

Domann's Post- u. Eisenbahnbericht für Dresden, Leipzig, Chemnitz etc., mit gepauster Angabe aller Reisegelegenheiten, Postverbindungen etc. ist in allen Buchhandlungen für 2½ Ngr. zu haben.

### Familien-Nachrichten.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Verbindung meiner Frau geb. von Münchow, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ganz ergebenst anzugeben.

Friedrichthal, den 13. Januar 1857.

Frhr. von Nechenberg.

Geboren: ein Knabe: Hrn. Louis Uhlig in Ebbau; — ein Mädchen: Hrn. Haupt-St. A. Act. Tanager in Freiberg.

Verlobt: Hr. Gustav Heine in Wittweida u. Fr. Clara Otto a. Weichsburg.

Vertraut: Hr. Cantor Hugo Cosmann und Fr. Auguste Richter in Chemnitz. — Hr. Adolph Kressmar u. Fr. Anna Vogel in Dresden.

Gestorben: Fr. Hart. Gilder (a. Grimm) in Dresden. — Frau Amalie Henriette Wever geb. Mai in Dresden.

Wählhöhe: Donnerstags Mittags: 1:21 unter 0.

### Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Donnerst., 15. Jan. A. sch. Staatspap. v. 1855 3% 77½ G.; do. v. 1847 4% 98½ G.; do. v. 1852/55 4% groß 98½ G.; do. v. 1851 4% 101½ G.; Landesrente, gr. 3% 85½ G.; Actien der vorm. s. schles. L. B. G. 4% 99 G.; Bankactien: Leipz. 166 Br.; Leipz. Cred. Act. 94½ G.; do. Braunsch. 131 G.; do. Weimar. 130½ G.; Eisenbahnactien: Leipz. + Dresd. 293 Br.; Löhndau-Breitau 62 G.; Albertsb. —; Magd. Leipz. 273 Br.; neue 244½ G.; Thüring. 131½ G.; Wiener Bankn. 96½ G.; Louisb. 10½ G.

Wien, Donnerst., 15. Jan. Staats-schuldversch. 5% 82½; Nationalanl. 84½; do. v. 1852 4% 71%; do. 4% —; Darlehen m. Berloof. v. 1834 —; do. v. 1839 —; 1854er Loose 108%; Grundentlast. Oblig. a. Kronl. —; Bankact. 1024; Es-comptebankact., nieder-öster 585; Act. der franz.-öster. Eisenb. Gesellsch. 317½; do. Nord-bahn 2393; Donaupfich. 565; Kredit 430; Act. d. Creditbank 299; Act. d. Elisabethb. —; do. Theilb. 200½; Anst. —; Augsb. 106% Br.; Frankf. a. M. 105% Br.; Hamburg 78% Br.; Lond. 10,17%; Paris 123% Br.; L. L. Münz-bue. 8½.

Berlin, Donnerst., 15. Jan. Staats-schuldversch. 83%; 4% neue Anl. 99%; Nationalanl. 80%; 3% Präm. Anl. 115; 5% Metall. 79%; öst. Loose 103%; Kön. poln. Schatzp. 81%; Braunsch. Bankact. 132; Darmst. 122%; Dessauer Creditact. 95½; Leipz. Creditact. 94½; österr. Creditact. 145; Weimar. Bankact. 130; Berlin + Anhalter Eisenb. Act. 159%; Berlin-Stettin 140; Ludwigsb.-Berb. 143%; Ober-schles. Lit. A. 152%; franz. öst. Staatsb. 155; Rhein. 111; Wilhelmob. (Kof. Dber.) 129; Köln + Minden —; Thüring. —; Hamb. 2 Mt. 150%; London 3 Mt. 6,17%; Paris 2 Mt. 75%; Wien 2 Mt. 94%.

Paris, Mittwoch, 14. Januar. 3% Rente 67,90; 4% 93; 3% Span. 37½; 1% Span. 23½; Silberanl. —; öst. Staatsb. Act. 778; Credit Mobilier 1402; Lombard. Eisenb. Act. 652.

London, Dienstag, 13. Jan. Consols 94; 1% Span. 23%; Mexicaner 91%; Sardinier 85%; 5% Russen 107; 4% Russen 95%.

Iberpool, 13. Jan. Baumwolle. Um-satz 3000 Ballen. Flau Stimmung. Das Dampfschiff „Canada“ ist von Boston eingetroffen mit Nachrichten aus New-York bis 31. December. — In New-York war Baumwolle seit 24. December 4c höher; Widdling war am 29. Decbr. in New-Orleans 12½; in Mobile 11½ notirt. — Cours in New-York auf London 8 %.

### Getreide-Börsen.

Dresden, 14. Januar. Spiritus pr. Liter zu 60 Quart bei 80 pSt. Actales 9% Thlr. 6. Weizen, weiß 74 — 92 Sgr., gelb 74 — 86 Sgr. Roggen 45 — 53 Sgr. Gerste 40 — 47 Sgr. Hafer 36 — 39 Sgr.

Stettin, 14. Januar. Roggen 43 — 44 kr. Spiritus 14½ — 14½ kr. Weizen April-Mai 15½ kr.